



Abschlussbericht

Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung – Phase II

durch

- Aufklärung über die körperlichen und seelischen Folgen
- Stärkung der Rechte von Mädchen
- Unterstützung von Gesundheitsdiensten



Projekterfolge

- 3.922 Gesprächsrunden in 200 Jugendclubs zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Abschaffung von FGM/C
- Über 3.000 Veranstaltungen zur Sensibilisierung von Gemeindemitgliedern zu den Risiken von FGM/C
- Medizinische und psychologische Unterstützung von 76 betroffenen Mädchen und Frauen
- 6.447 Hausbesuche von geschulten Sozialarbeiter:innen, um Wissen zu verbreiten und Betroffene zu begleiten
- Schulung von 71 Gesundheitsfachkräften zu sexuellen und reproduktiven Rechten und den Risiken von FGM/C

Projektregion: : Boucle du Mouhoun

Projektlaufzeit: März 2022 – September 2025

Budget: 450.000 €



Die Gemeinden treffen sich untereinander und tauschen Erfahrungen und Erkenntnisse zu ihrem Einsatz gegen FGM/C aus

Was wir erreicht haben

Unser Hauptziel war es, mit dem Projekt zur Abschaffung von weiblicher Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation/Cutting, FGM/C) in 100 Projektgemeinden der Region Boucle du Mouhoun in Burkina Faso beizutragen. Dafür bündelten wir in einem ganzheitlichen Ansatz verschiedene Sensibilisierungsmaßnahmen, den Aufbau von lokalen Kapazitäten, die Begleitung und Stärkung von Betroffenen und die Einbindung von Jugendlichen. Trotz der Verzögerung und anschließenden Verlängerung des Projekts aufgrund des Partnerwechsels 2024 von Mwangaza Action zu Salaki haben wir 48.201 Menschen mit den Aktivitäten erreicht. Um diese Reichweite und den erfolgreichen Abschluss der Aktivitäten zu gewährleisten, wurde das Projekt um weitere sechs Monate bis September 2025 verlängert.

Entscheidend für den Projekterfolg war die umfassende Einbindung der Gemeinden und kommunalen Behörden sowie die Durchführung von Sensibilisierungsmaßnahmen und Gesprächen in den Jugendclubs. Dadurch wurde das Projekt in den Gemeinden sehr gut angenommen.

Durch die Jugendclubs konnten die Jugendlichen nicht nur neues Wissen erwerben und vertiefen, sondern sich auch austauschen und Führungsstärke entwickeln. So wurden sie von uns umfassend dazu befähigt, sich vor Ort für einen positiven Wandel einzusetzen.

Die Einbindung von Eltern und Gemeindemitgliedern in Sensibilisierungsaktivitäten wie generationsübergreifenden Dialogen haben zu einer positiveren Wahrnehmung von unbeschnittenen Mädchen und Frauen geführt. Laut einer Befragung zum Ende des Projekts planen zudem immer weniger Eltern, ihre Töchter beschneiden zu lassen. Auch traditionelle und religiöse Autoritäten konnten für ein Umdenken gewonnen werden. Sie spielen eine Schlüsselrolle in der Abkehr von FGM/C. Sozialarbeiter:innen und Gesundheitsfachkräfte arbeiten nach den Schulungen besser zusammen, um Betroffene von FGM/C sensibel und kompetent zu unterstützen.

Die inklusive und geschlechtergerechte Implementierung und die Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen fördern einen Wandel traditioneller Normen und damit eine Abkehr von FGM/C. Mit dem Projekt haben wir somit eine solide gesellschaftliche und institutionelle Grundlage geschaffen, die auch nach Projektende das Recht von Mädchen und Frauen auf körperliche Unversehrtheit fördern kann. Aufbauend auf unseren Empfehlungen finden auf Bürgermeister:innenebene Gespräche statt, um jährlich weitere Operationen in die regulären Gemeindebudgets aufzunehmen und so von mehr Frauen und Mädchen das körperliche Wohlbefinden wiederherzustellen.

Diese Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden mit dem Projekt unterstützt¹



Projektaktivitäten

Aufklärung zu FGM/C

Um eine nachhaltige Abkehr von der Praxis FGM/C zu fördern, haben wir in einem partizipativen Prozess mit Fokusgruppen und Workshops Informationsmaterialien auf Französisch und lokalen Sprachen erstellt. Diese ermöglichen allen Gemeindemitgliedern einen niederschweligen Zugang zu relevanten Informationen und führen zu einer größeren Sensibilisierung für die negativen Folgen von FGM/C.

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.



Bei generationsübergreifenden Dialogen können junge Menschen Eltern und Großeltern ihre Sichtweise verdeutlichen und umgekehrt

In über 3.000 Veranstaltungen wurden die Gemeindemitglieder für die Relevanz dieses Themas sensibilisiert und Räume für Austausch geschaffen. Dies wurde durch die Film- und Theatervorstellungen sowie Radiosendungen unterstützt. Zudem haben wir 351 generationsübergreifende Dialoge organisiert, bei denen verschiedene Gruppen zusammenkamen, sich austauschen konnten und über Missverständnisse und Fehlinformationen zu FGM/C und sexueller und reproduktiver Gesundheit aufklären konnten. Durch ihre Vorbereitung im Rahmen der Jugendclubs konnten die Jugendlichen ihre Perspektive den Gemeindegästen verständlich machen. Dadurch wurden traditionelle Normen und Werte hinterfragt und weitere Mitstreiter:innen für positiven Wandel gewonnen. Das trägt dazu bei, dass die Akzeptanz von FGM/C sinkt und entsprechende Pläne eher gemeldet und vereitelt werden können.

Jugendliche im Kampf gegen FGM/C unterstützen

In 3.922 Treffen haben 3.661 Teilnehmer:innen der Jugendclubs ihr Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte sowie die negativen Folgen von FGM/C vertieft. Zudem haben Teilnehmende gelernt, wiederverwendbare Binden aus lokalen Materialien herzustellen und diese sicher zu verwenden. Dabei wurde nicht nur die Gesundheit der Mädchen, sondern auch positive Maskulinität gefördert und die Buben bei der Herstellung der Binden aktiv miteinbezogen.

Wir haben uns gemeinsam mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen im Bezirksrat zur Bekämpfung der

Praxis der Beschneidung engagiert. Zusammen haben wir Veranstaltungen mit Autoritäten anlässlich der nationalen und internationalen Tage gegen weibliche Genitalverstümmelung organisiert. Der regelmäßige Austausch zwischen den Teilnehmenden hat dabei geholfen, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten besser zu koordinieren und fundiertes Wissen und effektive Strategien zu teilen.

Gesundheitsdienste verbessern

71 Gesundheitsfachkräfte haben wir im Rahmen von zwei Schulungen zu den Risiken und Folgen von FGM/C sowie sexuellen und reproduktiven Rechten und Gesundheit geschult. Dabei wurde besonderen Wert auf ein jugendfreundliches Beratungsangebot gelegt. Die Teilnehmenden konnten so ihr Wissen vertiefen und ihre eigene Rolle im Kampf gegen FGM/C und für die gesundheitlichen und sexuellen Rechte von Frauen und Mädchen reflektieren. Sie sind sich ihrer Verantwortung nun bewusster und dazu befähigt, Beschneidungen und Verstümmelungen zu erkennen und die Betroffenen sensibel zu unterstützen. Außerdem haben wir 76 von FGM/C betroffene Frauen und Mädchen medizinisch und psychologisch bei der Heilung unterstützt. Durch die Einbindung in einkommensschaffende Maßnahmen werden sie zusätzlich langfristig gestärkt. Die Betroffenen sind erleichtert, da es ihnen gesundheitlich und psychisch besser geht, sie zum Haushaltseinkommen beitragen können und weniger stigmatisiert werden.

„Bevor ich dem Jugendclub beitrug, wusste ich nicht, dass die Beschneidung so gravierende Folgen für die Gesundheit von Mädchen haben kann. Bei uns sagte man, dass es eine Tradition sei, die man respektieren müsse. Dank der Sensibilisierungsveranstaltungen des Projekts habe ich verstanden, dass diese Praxis Frauen und Mädchen großes Leid zufügen und sogar zum Tod führen kann. Mit dem Club führen wir Gespräche, Veranstaltungen und generationsübergreifende Dialoge durch, um andere junge Menschen und unsere Eltern zu sensibilisieren. Heute bin ich stolz darauf, mit meinen Freunden und Eltern über sexuelle und reproduktive Gesundheit und die vollständige Abschaffung der Beschneidung zu sprechen. Die Schulungen und die Begleitung, die die Jugendlichen erhalten haben, waren sehr wichtig. Auch nach dem Projekt werden diese Jugendlichen das Thema weiterhin in ihren Gemeinden vorantragen. Jetzt fühle ich mich in der Lage, meine Rechte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit zu verteidigen und anderen Mädchen zu helfen, sich vor der Beschneidung zu schützen.“



Eine Jugendliche, die der Mädchenclub informiert und gestärkt hat



Den Teilnehmenden wird gezeigt, wie sie Menstruationsartikel selber herstellen können

Sozialarbeiter:innen in ihrer Arbeit unterstützen

Nach einer Auffrischungsschulung haben wir Sozialarbeiter:innen darin unterstützt, 6.447 Hausbesuche durchzuführen und dabei über FGM/C aufzuklären. Durch diese persönliche Interaktion in lokalen Sprachen und unter Berücksichtigung des kulturellen Kontexts der einzelnen Projektgemeinden wurden besonders Betroffene erreicht und konnten in einem vertrauten Umfeld dazu ermutigt werden, Gesundheitsdienste in Anspruch zu nehmen.

Prüfung und Bewertung

Die finale Evaluierung zeigt, dass das Projekt für die betroffenen Gemeinschaften sehr relevant war und gut an ihre Bedürfnisse angepasst wurde. Durch die enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Jugendclubs sowie lokalen und religiösen Autoritäten konnte ein deutlicher Wandel in der Einstellung gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung erreicht werden. Wichtig war dabei auch das mutige öffentliche Engagement von Betroffenen.

Unsere Projektarbeit hat spürbar zu einem sozialen Umdenken beigetragen: Viele Gemeindemitglieder lehnen die Praxis inzwischen ab und fühlen sich auch langfristig für den Schutz von Mädchen und Frauen verantwortlich. Erfolgsfaktoren waren insbesondere die aktive Beteiligung junger Menschen, die Förderung positiver Rollenbilder für Männer und die starke Einbindung lokaler Strukturen. Dennoch gibt es weiterhin Herausforderungen, vor allem in ländlichen Regionen mit tief verwurzelten patriarchalen Normen sowie in Gebieten mit Sicherheitsrisiken. Entscheidend bleibt, die erzielten Fortschritte dauerhaft zu sichern – etwa durch stabile lokale Netzwerke, gut geschulte Multiplikator:innen und die langfristige Stärkung der Jugendclubs. Insgesamt hat das Projekt ein förderliches Umfeld geschaffen, um FGM/C schrittweise abzuschaffen. Es hat gezeigt, dass ein integrierter Ansatz aus Aufklärung, Gesundheitsdiensten, Empowerment und Öffentlichkeitsarbeit besonders wirksam ist, um die Rechte von Mädchen und Frauen zu schützen.